



Revolution im Dorf ? Ereignisse des Jahres 1848 in Erkrath

von Horst-Ulrich Osmann

Am 22. Oktober 1848 fand die Fahnenweihe der „Erkrather Bürgerwehr“ beim Gastwirt Krautstein, Kirchstraße 6, statt!

Die Annonce in der Düsseldorfer Zeitung¹ warf ein Schlaglicht auf ein historisches Ereignis des Jahres 1848, das dem Verfasser unbekannt war und deshalb spontane Recherchen auslöste.

Die Ereignisse im Vorfeld

In der Folge von revolutionären Unruhen in Frankreich dankte der König Louis Philippe I. ab und am 24. Februar 1848 wurde die Französische Republik proklamiert². Der Funke sprang zunächst auf den deutschen Südwesten über, schon am 27. Februar 1848 wurde von Liberalen und Demokraten eine Volksversammlung in Mannheim abgehalten. Am 28. Februar erschien dazu eine Extrabeilage der Düsseldorfer Zeitung. Eine Gruppe von Düsseldorfer Demokraten um den Anwalt Hugo Wesendonk und den Kaufmann Lorenz Cantador³ berief für den 3. März eine Volksversammlung ein, die eine Petition an den preußischen König mit folgenden Forderungen billigte: Einberufung einer Volksvertretung in Preußen mit Steuerbewilligungs- und Gesetzgebungskompetenz, Steuerreform, Gleichstellung der Religionsgemeinschaften, Pressefreiheit, Sicherung der persönlichen Freiheit, Fürsorge für die arbeitende Klasse. Nachdem sich der Düsseldorfer Gemeinderat hinter diese Forderungen stellte und eine zweite Volksversammlung eine Adresse an den preußischen König verabschiedete, schätzte der Regierungspräsident die Lage als Explosiv



¹ Düsseldorfer Zeitung Nr. 280 vom 19.10.1848, Digitalisat der HHU ULB Düsseldorf.

² <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/vormarx-und-revolution/revolution-1848.html>. Und: <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/search?term=1848>.

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Lorenz_Cantador

ein und riet zu Zugeständnissen an die Bevölkerung. Da die schwachen Polizeikräfte die Bewegung nicht kontrollieren konnten und um den Einsatz von Militär zu vermeiden, beschloss der Düsseldorfer Gemeinderat zum Schutz der Monarchie und der öffentlichen Ordnung die Bildung einer Bürgerwehr⁴.

Gründung der Erkrather Bürgerwehr

Als man im Bergischen Land von den Ereignissen in Frankreich erfuhr, entwickelte sich zunächst nur in den großen Städten Düsseldorf und Elberfeld eine politische Bewegung, die eine Verfassungsreform und staatsbürgerliche Rechte einforderte⁵. In der kleinen ländlichen Gemeinde Erkrath, in der die beginnenden Industrialisierung noch nicht eingesetzt hatte, die aber über die seit 1838 bestehende Eisenbahn offensichtlich schon gut mit den beiden lokalen Zentren vernetzt war, scheinen die Ereignisse in der Stadt Düsseldorf Mitte März 1848 ihre Wirkung gezeigt zu haben. Dem Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 21. März 1848 entnehmen wir: *„Der Gemeinderath hat in Erwägung der feindseligen Meinung des Volkes beschlossen: daß, sobald sich etwa ein in böswilliger Absicht entstehender Volksauflauf statt finden sollte, oder ein solcher etwa mit Sicherheit zu vermuthen ist, ein solcher mit vereinter Kraft zu unterdrücken. Zu diesem Zweck sollen die wohlgesinnten Einwohner aufgefordert werden, sich auf jede Aufforderung und zwarn in den Honschaften Erkrath und Dorp unter der speziellen Anweisung des Vorstehers Dr. Wachendorf und in den Honschaften Bruchhausen und Unterbach unter jener des Vorstehers Birschel sich wohl bewaffnet zu versammeln und die weiteren Anordnungen zu gewärtigen“*⁶.

Auch der Erkrather der Gemeinderat befürchtete also eine „feindselige“ Reaktion eines Teils der Einwohner. Da es in Erkrath aber (noch) kein großes Arbeiterproletariat oder eine demokratisch gesinnte „Bildungselite“ gab, wird diese Lagebewertung auf äußere Einflüsse zurückgehen. Möglicherweise spielten die Berliner Barrikadenkämpfe vom 18./19. März 1848 eine Rolle. Jedenfalls wollte man eine Demokratisierung oder gar einen Umsturz mit allen Kräften verhindern. Als Ergebnis der Sitzung vom 13. Mai 1848 notierte man: *„Es wurden dem Gemeinderath die Statuten zur Errichtung einer Bürgerwehr für den Com-Verband⁷ Erkrath welcher in der Bürgerversammlung am 25. April entworfen zur Prüfung vorgelegt. Dieselben wurden genau durchgesehen und fand die Versammlung nichts dagegen zu erinnern, sie ersucht den Bezirksvorsteher Dr. Wachendorf (...) diese Verhandlungen nebst den Statuten mitgeteilt werden sollen, die ferneren Genehmigungen bei der Landrätlichen Behörde nachzusuchen so wie für die Verabreichung der Gewehre das nöthige*

⁴ Dokumentation z. Geschichte d. Stadt Düsseldorf, 1815 -1850, S. 317 ff. Und: Rudolf Boch, Das Bergische Land im 19. Jahrhundert (1814 – 1914), Die Revolution von 1848/49, in: Geschichte des Bergischen Landes, Bd. II., Bielefeld 2016, S. 220 ff.

⁵ Boch, wie 4). S. 220.

⁶ StA Erkrath, Akte 54, Protokollbuch des Gemeinderates, S. 63.

⁷ Abkürzung im Original für: Communalverband.

zu veranlassen. Dr. Wachendorf übernahm diesen Auftrag mit dem Versprechen, sofort sich derselben entledigen zu wollen“⁸.

Die Vorgehensweise entsprach der Verfügung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 11. April 1848.

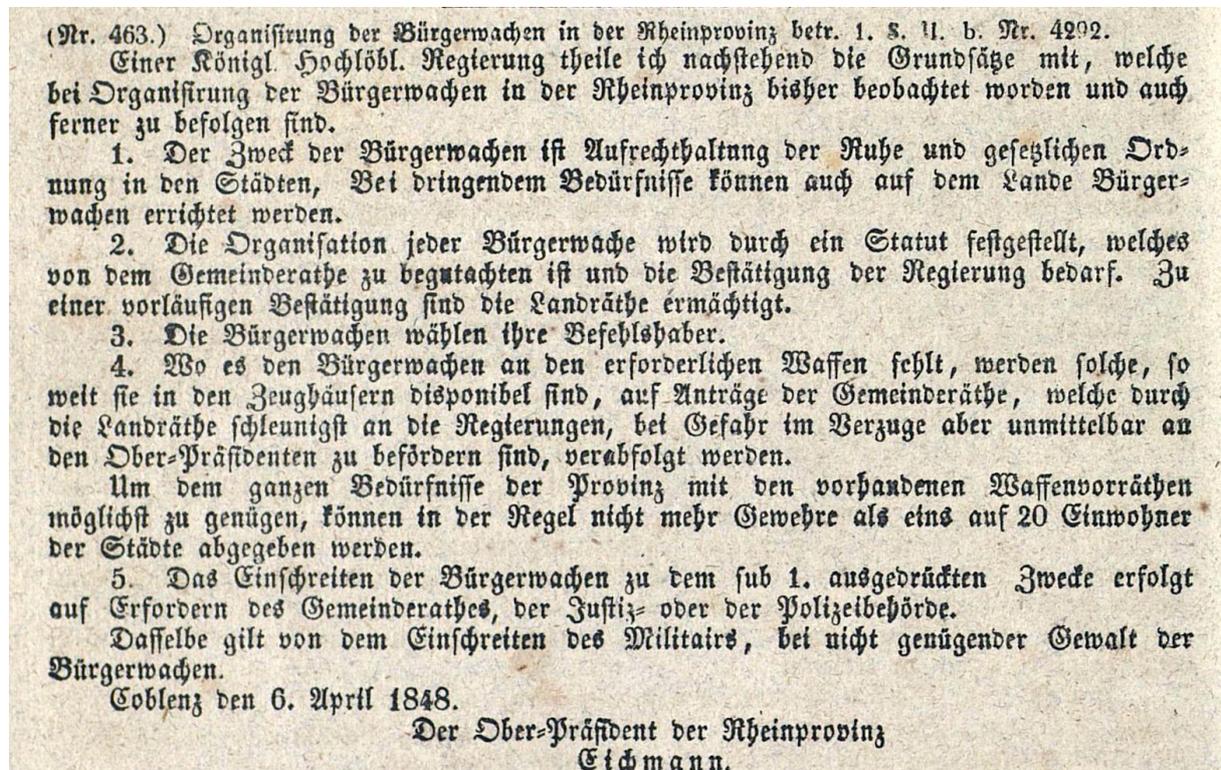


Abbildung 1: Amtsblatt der Regierung Düsseldorf Nr. 21 vom 11.4.1848

Die daraufhin – wohl im Mai – gegründete Erkrather Bürgerwehr, deren Statuten nicht überliefert sind, wurde planmäßig bewaffnet: „Zur Abholung der 40 Gewehre welche von hoher Regierung zufolge Verfügung vom 31. Mai Nr. 6702 der hiesigen Gemeinde zuerkannt sind, wurde der Gemeinderath Possberg bestimmt. Die desfallsigen Kosten werden demselben vergütet. Dem Gemeinderath Possberg wurde folgende Legitimatia übergeben: Ein wohllöbliches Artilleriedepot zu Cöln wolle in Folge hoher Regierungs-Verf. de dato Düsseldorf vom 31. Mai No. 6702 dem Vorzeiger Herrn Gemeinderath Gottfr. Possberg von Erkrath die für unsere Gemeinde bestimmten 40 Gewehre verabfolgen lassen. Wir unterzeichnende Gemeindevorsteher machen uns verbindlich die Gewehre gehörig zu conservieren und für die dereinstige Rückgabe pünktlich Sorge zu tragen“⁹.

Aus der Zuteilung von 40 Gewehren könnte man für die Erkrather Bürgerwehr eine Sollstärke von 40 Mann vermuten, möglicherweise unterstützt von einigen privaten Waffenbesitzer, beispielsweise Jäger oder Schützen. Allerdings erhielt auch die Bürgerwehr der größeren Stadt Ratingen ein gleiches Kontingent Waffen. Als führende Mitglieder der

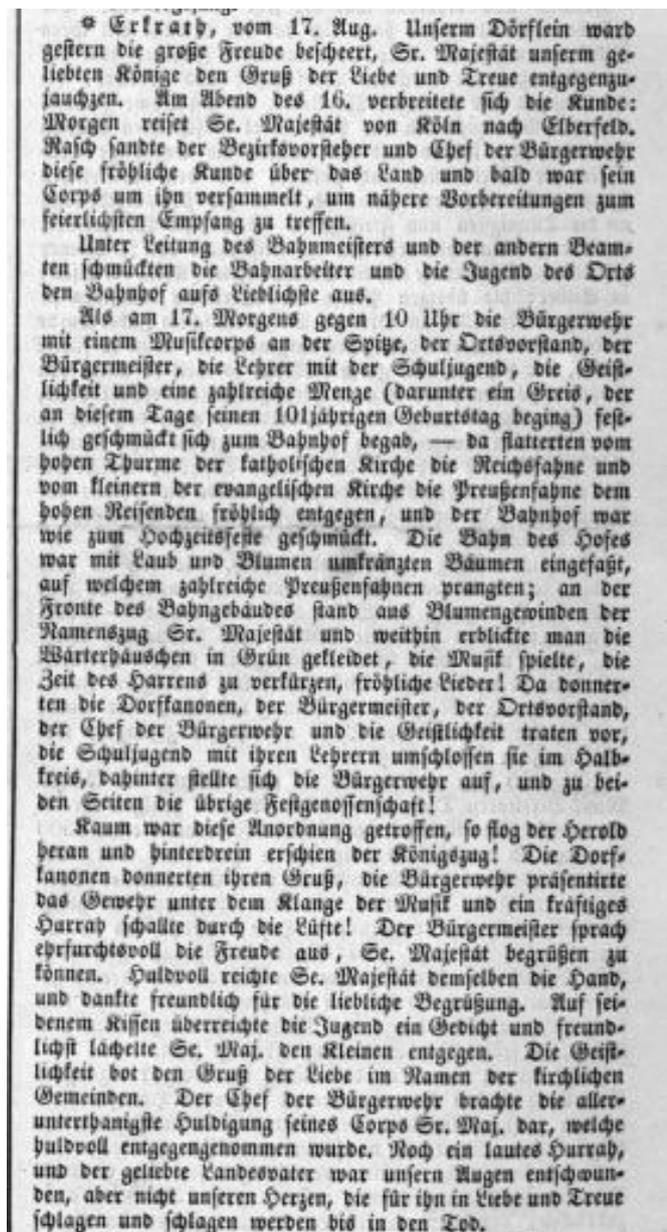
⁸ wie 6), Protokoll vom 13. Mai 1848, S. 72.

⁹ wie 6), Protokoll vom 14. Juni 1848, S. 76.

Erkrather Bürgerwehr wurden namentlich bekannt: Bezirksvorsteher Dr. med. Wilhelm Wachendorf¹⁰, Gutsbesitzer Ludwig Birschel¹¹, Gutsbesitzer Gottfried Possberg¹² und Gastwirt Caspar Krautstein.

Insgesamt bleibt das Bild von der Erkrather Bürgerwehr unscharf. In Ratingen trug die Bürgerwehr eine uniformähnliche Kleidung, bestehend aus einem mit einer schwarz-rot-goldenen Kordel besetzten grünen Kittel und einer steifen Landwehrmütze mit deutscher Kokarde. Die am 3. September 1848 geweihte Fahne der Ratinger Bürgerwehr bestand aus je einer schwarzen, roten und goldfarbenen Stoffbahn, bestickt mit der Inschrift „Freiheit – Einheit – Ordnung und Recht“¹³. In Düsseldorf hielten die Bürgergardisten regelmäßige Exerzierübungen ab und traten als geschlossener Verband bei Paraden auf. Es ist leider nicht überliefert, ob man in Erkrath ähnlich vorging.

Im Verlauf des Sommers 1848 wurden weitere Ausrüstungsgegenstände für die Bürgerwehr beschafft: *„Anlangend die bereits von der bestehenden Bürgerwehr angeschafften Trommel und Horn, resp. die dadurch verursachten Kosten, nemlich 14 Taler betragend, ist der Gemeinderath erbötig, diese zu übernehmen, er hat auch nichts dagegen, zu erinnern, das diese Kosten sofort aus der Kommunalkasse erstattet werden, falls dafür Fond vorhanden. Sollte dies nicht der Fall sein, so behält er sich vor, bei Aufstellung des Etats pro 1849 diese Kosten beizunehmen. Es versteht sich von selbst, daß diese angeschafften Gegenstände bei der künftig zu errichtenden Bürgerwehr dienen und der Gemeinde als Eigentum*



Erkrath, vom 17. Aug. Unserm Dörflein ward gestern die große Freude bescheert, Sr. Majestät unserm geliebten Könige den Gruß der Liebe und Treue entgegenzuschicken. Am Abend des 16. verbreitete sich die Kunde: Morgen reiset Se. Majestät von Köln nach Elberfeld. Rasch sandte der Bezirksvorsteher und Chef der Bürgerwehr diese fröhliche Kunde über das Land und bald war sein Corps um ihn versammelt, um nähere Vorbereitungen zum feierlichsten Empfang zu treffen.

Unter Leitung des Bahnmeisters und der andern Beamten schmückten die Bahnarbeiter und die Jugend des Orts den Bahnhof aufs Lieblichste aus.

Als am 17. Morgens gegen 10 Uhr die Bürgerwehr mit einem Musikkorps an der Spitze, der Ortsvorstand, der Bürgermeister, die Lehrer mit der Schuljugend, die Geistlichkeit und eine zahlreiche Menge (darunter ein Greis, der an diesem Tage seinen 101jährigen Geburtstag beging) festlich geschmückt sich zum Bahnhof begab, — da flatterten vom hohen Thurm der katholischen Kirche die Reichsfahne und vom kleineren der evangelischen Kirche die Preussenfahne dem hohen Reisenden fröhlich entgegen, und der Bahnhof war wie zum Hochzeitsfeste geschmückt. Die Bahn des Hofes war mit Laub und Blumen umkränzten Bäumen eingefast, auf welchem zahlreiche Preussenfahnen prangten; an der Fronte des Bahngedäudes stand aus Blumengewinden der Namenszug Sr. Majestät und weithin erblickte man die Wärfhäuser in Grün gekleidet, die Musik spielte, die Zeit des Harrens zu verkürzen, fröhliche Lieder! Da donnerten die Dorfkanonen, der Bürgermeister, der Ortsvorstand, der Chef der Bürgerwehr und die Geistlichkeit traten vor, die Schuljugend mit ihren Lehrern umschlossen sie im Halbkreis, dahinter stellte sich die Bürgerwehr auf, und zu beiden Seiten die übrige Festgenossenschaft!

Kaum war diese Anordnung getroffen, so sog der Herold heran und hinterdrein erschien der Königszug! Die Dorfkanonen donnerten ihren Gruß, die Bürgerwehr präsentirte das Gewehr unter dem Klange der Musik und ein kräftiges Hurrah schallte durch die Lüfte! Der Bürgermeister sprach ehrfurchtsvoll die Freude aus, Se. Majestät begrüßen zu können. Halbvoll reichte Sr. Majestät demselben die Hand, und dankte freundlich für die liebliche Begrüßung. Auf seinem Kissen überreichte die Jugend ein Gedicht und freundlich lächelte Se. Maj. den Kleinen entgegen. Die Geistlichkeit bot den Gruß der Liebe im Namen der kirchlichen Gemeinden. Der Chef der Bürgerwehr brachte die allerunterthänigste Huldigung seines Corps Sr. Maj. dar, welche huldvoll entgegengenommen wurde. Noch ein lautes Hurrah, und der geliebte Landesvater war unsern Augen entschunden, aber nicht unsern Herzen, die für ihn in Liebe und Treue schlagen und schlagen werden bis in den Tod.

Abbildung 2: Düsseldorf Zeitung Nr. 228 vom 19.8.1848

¹⁰ Dr. Wachendorf war Betreiber der „Wasserheilanstalt“ im sogenannten Kurhaus an der Bahnstraße.

¹¹ Besitzer des Hofes Schuhmachers nahe Haus Unterbach.

¹² Besitzer des Hofes Unterfeldhaus, heute wohl Niermannshof.

¹³ Erika Stubenhöfer, Freiheit, Gleichheit, Republik! Wä'r'n wir doch die Preußen quitt! Ratingen in den Revolutionsjahren 1848/49, ein Quellen- und Lesebuch, Ratingen 1998, S., 62

verbleiben“¹⁴. Höhepunkt war aber offensichtlich die eingangs zitierte Anschaffung einer Fahne und deren Weihe im Oktober 1848.

Als der preußische König am 17. August 1848 per Bahn von Köln nach Elberfeld reiste und dabei in Erkrath die technisch bedingte Zwangspause einlegen musste, damit der Zug mit Hilfe der Seilzuganlage die Steilstrecke nach Hochdahl bewältigen konnte, bereitete ihm die Bürgerwehr, der Bürgermeister mit Ortsvorstand, Lehrer, Geistliche und eine Zahl Einwohner am festlich geschmückten Erkrather Bahnhof einen Jubelempfang. Hier zeigt sich die Konstitutionelle und Königstreue Einstellung eines Teils der Erkrather. In Düsseldorf war der König wenige Tage zuvor, am 14. August, bei einer Fahrt in offener Kutsche vom „Pöbel“ auf der Kastanienallee mit Unrat beworfen worden¹⁵.

Aufbruch und Unruhe im Dorf

Den überlieferten Berichten zufolge gab es neben Volksversammlungen auch lärmenden Aufbruch in Erkrath, der allerdings glimpflich ablief. Brors karikierte die Ereignisse des Jahres 1848 wie folgt: *„Als allenthalben in Deutschland der Freiheitsdrang mächtig wurde, äußerte sich derselbe auch in Unterbach und man beschloß, demselben tätigen Ausdruck zu geben. Eine Anzahl entschlossener Männer bewaffnete sich nach bester Art und Weise und gab die Absicht kund, zum Bürgermeisteramt in Gerresheim zu ziehen und dort ihre Wünsche mit Nachdruck geltend zu machen. Unterwegs verstärkte sich der Zug immer mehr, da man nicht versäumte, alle am Wege liegenden Wirtshäuser zu besuchen und sich die „Kurasche“ anzutrinken und Zuwachs anzuwerben. Als man auf dem Wege nach Gerresheim in der Nähe der Düssel gekommen, begegnete ihnen Einer, über dessen politische Gesinnung sie sich Klarheit verschaffen wollten. Da er es ablehnte, sich ihnen anzuschließen, stellte man ihm die Frage: Bist Du demokratisch oder stituzionell (=konstitutionell). Dieser mochte das Letztere wohl für weniger gefährlich halten, denn er bejahte dieses ausdrücklich. „Dann müssen wir dich umtaufen“ hieß es, und wohl oder übel wurde er zur Düssel geschleppt, wo er nach dreimaligem Untertauchen seine Bekehrung zur Demokratie laut bekräftigte, worauf man ihn frei gab. Unterdessen, als der Zug sich Gerresheim näherte, hatte sich daselbst schon das Gerücht verbreitet: die Unterbacher kommen und wollen das Rathaus stürmen. Der Bürgermeister¹⁶ kannte aber seine Pappenheimer; als der gefürchtete Trupp anlangte, ließ er sofort für Bier sorgen und verfehlten die Unterbacher nicht, den Bürgermeister hoch leben zu lassen und traten später in ziemlich schwankender Verfassung den Heimweg an“¹⁷.*

Ob es sich so zugetragen hat, kann rückblickend nicht bewertet werden. Brors, zehn Jahre nach den Ereignissen 1848 geboren, könnte aus dem Erleben seines Vaters Theodor berichtet haben, der von 1845 bis 1878 Hauptlehrer in Unterbach war.

¹⁴ wie 6), Protokoll vom 24. November 1848, S. 86.

¹⁵ Siehe dazu: DJB Bd. 89, Essen 2019, insbes. S. 90 ff. Die Kastanienallee wurde später in Königsallee umbenannt.

¹⁶ Hermann Leven, Gerresheimer Bürgermeister 1822 - 1849

¹⁷ Franz Josef Brors, Unterbach, eine ortsgeschichtliche Plauderei, Düsseldorf 1910, S. 96. Da Brors das Ereignis nicht datierte, geht der Verfasser davon aus, dass es 1848 geschah.

Zeitnah und damit wohl authentischer, allerdings auch agitatorisch formuliert, war der Bericht in der Neuen Rheinischen Zeitung 1849, herausgegeben von Karl Marx in Köln¹⁸: „Düsseldorf, 28. Januar. Halbwegs von hier und Elberfeld liegt an der Eisenbahn, da, wo sie den Berg hinauf läuft, das große Kirchdorf Erkrath, nahe den berühmten Neandershöhlen. Hier beginnt das eigentliche Bergische Land und sowie der Boden dem Rheine unähnlich zu werden beginnt, so auch die Meinungen und Ansichten des Volkes. Erkrath, ein wichtiger Vorposten des fürchterlichen Wupperthales, war bis dahin verschlossen gegen alle liberalen Ideen. Dieser Vorposten mußte von unserer Opposition genommen werden, und dies gelang den Führern derselben im ersten Anlauf, den sie an Ort und Stelle in einer Volksversammlung gegen die Schwarzweißen ausführten. Somit hätten wir die Spitze eines Keiles in das Land der Berge geschlagen, der hoffentlich auch weiter hineindringen wird. – Dies aber verdroß die hiesigen Constitutionellen über die Maßen, und sie beschlossen, das Vorwerk wieder zu nehmen. Am verflossenen Sonntage¹⁹ also begaben sich mit demselben Zuge, welcher uns nach Vohwinkel, der nächsten Station vor Elberfeld zu einer Volksversammlung brachte, unsere Herren Constitutionellen, die Herren Doktoren, Professoren, auch viele höhere Offiziere in Uniform nach Erkrath um Volksversammlung zu halten. Aber es dauerte nicht lange, als sich eine Masse Jung und Alt vor dem Sitzungslokale versammelte und ein sehr unangenehmes Geschrei und Gepfeife vollführte. Dieses zu beschwichtigen, griffen die Constitutionellen zu einem bei ihnen sehr beliebten Mittel, zu dem der Bestechung. Es erschien sofort ein Offizier bei der hoffnungsvollen Jugend und dem versammelten souveränen Volke, und theilte den Buben Geldmünzen aus. Dann aber begann der Lärm aber desto ärger, denn die Jungen hofften vielleicht dadurch noch mehr zu erhalten. Indessen wichen die Schwarzweißen der Stimme des Volkes noch nicht. Da erinnerten sich die Dorfbewohner, wie einmal in älterer Zeit in der ehrwürdigen Stadt Hameln ein Mann durch Getöse die unzähligen Ratten aus den Gassen hinter sich her lockte, so daß die Stadt von Stund an von dem Ungeziefer befreit war. welche Historie zum ewigen Andenken noch heute an einem der Thore jener Stadt ausgehauen zu sehen ist. Also auch beschlossen die Erkrather ihren Ort von den ungebetenen Gästen zu befreien. Sie gingen heim und holten mancherlei schrillklingendes Unstrumente, ja man will behaupten es wäre keine Kuchenpfanne des Ortes unthätig geblieben, und vollführten eine so gräßliche Katzenmusik, daß selbst die Ohren eines T. sich davor gefürchtet haben mußten. Nun hielten die Schwarzweißen nicht länger Stand, ihre Schlachtordnung wankte, die Linie wich, sie zogen sich zurück, und zwar mit dem Feinde auf dem Nacken, immer schneller, bis ihr Rückzug in wörtlich *regellose Flucht sich auflöste. Zwar deckte der Konstabler des Ortes mit gezogenem Schwerte den Rückzug, aber auch er, der Tapferste der Tapferen, mußte Fersengeld geben. So ward dieser Ort befreit.“

Vorstehender Bericht lässt erahnen, dass die „Stimme des Erkrather Volkes“ von außen beeinflusst wurde. Die Erkrather Bürgerwehr scheint nicht zum Einsatz gekommen zu sein, aus den 40 Gewehren wurde wohl kein Schuss abgefeuert. Im Verlauf des Jahres 1849 war

¹⁸ <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/date/day/6230108?d=1849-02-02>

¹⁹ 21. Januar 1849

die Revolution in den städtischen Krisenzentren unter Einsatz des Militärs niedergeschlagen und in den dörflichen Siedlungen verebbte aller Volksunmut.

Die Erkrather Bürgerwehr wurde wieder entwaffnet: *„Der Vorsteher Birschel trug dem Gemeinderath vor, wie es zweckmässig erschien, daß die vom Staat erhaltenen 40 Gewehre zur Bewaffnung der Bürgerwehr eingefordert und wieder abgeliefert werden möchten. Gemeinderath war damit vollkommen einverstanden und wurde der Gemeinderath Krautstein beauftragt, dieselben einzufordern. Wohin diesselben abgeliefert werden sollen, soll bei der Landrätlichen Behörde angefragt werden“*²⁰.

Ob und wie lange die Erkrather Bürgerwehr weiterhin bestand, entzieht sich unserer Kenntnis.

²⁰ wie 6), Protokoll vom 5.4.1849, S. 101